

WAS FREUT SIE AN IHREM HAUSTIER AM MEISTEN?



Bodo Wiechmann

„Wir haben eine Deutsche Dogge. Die ist gut für uns, weil man sich als Senior da nicht mehr so viel bücken muss. Wir halten schon seit 30 Jahren Deutsche Doggen und jedes Tier holen wir aus dem Tierheim.“

Bodo Wiechmann (74)
Brake



Sven Berg

„Ich habe einen Hund, eine Katze und einen Hamster. An meinen Tieren mag ich, dass sie ein ehrliches Wesen haben.“

Sven Berg (44)
Brake



Holger Kannegieter

„Meine Frau und ich sind große Tierfreunde. Ich freue mich, wenn unsere zwei Hunde und drei Katzen zur Tür gelaufen kommen, wenn wir nach Hause kommen. Außer bei unseren Pferden: Die freuen sich, wenn wir draußen sind.“

Holger Kannegieter (47)
Brake



Grete Cassens

„Ich habe leider keine Haustiere mehr. Aber früher hatte ich ziemlich viele. Hühner, Katzen, Gänse oder auch Hunde. Das Schöne an Haustieren ist, sie sind für einen da.“

Grete Cassens (69)
Brake

BILDER UND UMFRAGE VON:
TATIANA GROPIUS UND TONIA HYSKY

Seltene Schafe von Rasse und Klasse

TIER-SERIE „Zwartbles“ stammen aus den Niederlanden und finden neue Heimat in Neustadt



Gleich geht es auf die Weide für die Schafe: Alke Feise-Addicks und Zwartbles-Schaf Nummer 82 im Stall umringt von der Herde.

BILD: TATIANA GROPIUS

Alke Feise-Addicks und Gerard Luten sind stolze Besitzer einer Zwartbles-Herde. Die beiden sind sich sicher: Ihre Schafe sind etwas Besonderes.

VON TATIANA GROPIUS

NEUSTADT/OVELGÖNNE – Tiere besitzen, die sonst keiner hat – das wollten Alke Feise-Addicks und ihr Lebensgefährte Gerard Luten. Vor acht Jahren kamen die beiden nach Neustadt auf ihren Bauernhof und entschieden sich schnell für die niederländische Schafrasse Zwartbles. An diesem Vormittag befinden sich die Tiere noch in einem überdachten Gehege auf dem Bauernhof.

Angefangen hatte alles mit zwei tragenden Schafen aus Elsflth. Erst sollten es vier bis sechs Schafe werden. „Aus dem Hobby ist ein Beruf geworden.“ Am Ende waren es zwischenzeitlich über 50 Schafe. Mittlerweile besitzen die Landwirte aber wieder 19 Schafe.

Der Schock vom letzten Jahr, als zwei wildgewordene Hunde nachts die Herde auf der Weide in Panik versetzten und 26 der Zwartbles-Schafe in einem Bach ertranken, ist immer noch da. „Am Anfang habe ich dreimal am Tag auf der Weide nachgeschaut, ob



19 Schafe stark ist die Zwartbles-Herde in Neustadt. Die Tiere sind bekannt für ihr zutrauliches Wesen.

BILD: TATIANA GROPIUS

alles in Ordnung ist“, erzählt Feise-Addicks und lässt den Blick auf den Tieren ruhen, die am Vormittag in einem Gehege stehen.

Neue Schafe gekauft

Als im vorherigen Jahr ein Teil der Herde tragisch verendete, musste Ersatz her. Denn die übrig gebliebenen Schafe schafften es nicht, die 8,5 Hektar Weide hinter dem Bauernhof leer zu fressen. Da entschlossen sich Feise-Addicks und Luten weiße Hausschafe hinzuzukaufen. Luten zeigt auf ein kleineres Gehege direkt gegenüber von den Zwartbles-Schafen. Denn hier gab es eine Überraschung. „Das Schaf hier haben wir eigentlich als Zwartbles ge-

kauft. Beim Wollescheren stellte sich aber heraus, dass das Schaf doch irgendwie weiß ist“, erzählt Feise-Addicks. Das Tier, schwarzes Schaf in weißer Wolle, guckt treu zu seinen Besitzern. Die weißen Hausschafe leben nur übergangsweise auf dem Hof. „Die Zwartbles kann man wenigstens auseinanderhalten. Die Weißen sehen alle gleich aus. Außerdem klappern die den ganzen Tag mit den Ohren, da kann man die Zahl auf den Ohrenschildern gar nicht ablesen“, sagt Luten und lacht.

Sobald morgens die Dämmerung eintritt, steht einer der beiden auf und guckt auf der Weide nach den Tieren. „Das ist wie Meditieren, sag’ ich immer. Total entspan-

nend“, sagt Feise-Addicks. Das kann Luten, ihr Lebensgefährte, nur bestätigen. Sobald er auf der Weide stehe, kämen die Zwartbles-Schafe schon angelaufen und suchten Körperkontakt. Das machen sie an diesem Vormittag nicht anders. Einige der Tiere schmiegen sich an seine Hand, die er über den Gehegezaun hält. „Wenn man mit den Tieren richtig umgeht, dann sind sie richtig treu und suchen immer Körperkontakt“, sagt er.

Zutrauliches Wesen

Typisch für Zwartbles-Schafe ist die am Hinterkopf beginnende und bestenfalls ununterbrochene weiße Blesse und die schwarz-braune Wolle. Die beiden hinteren Fesseln sollten weiß sein und der Schwanz sollte eine weiße Spitze haben. Zwartbles-Schafe haben keine Hörner und sind bekannt für ihr zutrauliches Wesen und ihre hohe Fruchtbarkeit. Ganz so eng mit den Zuchtmerkmalen sehen es Feise-Addicks und Luten aber nicht, denn sie machen hauptsächlich Gebrauchszucht. Es freue sie schon, wenn das Schaf eine tolle Auszeichnung bekomme, aber wenn nicht, dann sei das ebenso. „Ob das Tier schwarze oder weiße Beine hat, ist beispielsweise beim Schlach-

ter ganz egal“, sagt Luten. Die Wolle der Schafe zu verkaufen, lohnt sich nicht. Darum wird das Fleisch der Tiere verkauft. „Bei den vielen Muslimen, besonders hier in der Wesermarsch ist der Absatz kein Problem.“ Einige Schlachtbetriebe hätten sich auch inzwischen auf das Halal-Schlachten spezialisiert. Die Bockklammer werden entsprechend geschlachtet, wenn

NWZ-SERIE

Mein tierischer Freund

Diese NWZ-Serie stellt Menschen vor, die aus Leidenschaft Tiere halten und sich um sie kümmern. **Teil 1**

sie ein Gewicht von 45 Kilo erreicht haben. Ihre eigenen Schafe haben Feise-Addicks und Luten übrigens noch nicht gegessen.

Doch Zwartbles-Schafe sind nicht die einzigen tierischen Bewohner auf dem Bauernhof der beiden Landwirte. Einen Alt-Oldenburger Hengst, einen Welsh-Pony, Hühner und eine Schäferhündin leben auf dem Hof. Eines wissen Alke Feise-Addicks und Gerard Luten genau: Ein Leben ohne Zwartbles-Schafe? Unvorstellbar.

LESERFORUM

„Die Aktiven der Wesermarsch stehen im Regen“

Betrifft: „Geld aus Wesermarsch ist Startschuss für Hospiz“, NWZ vom 22. Dezember.

Die Wertigkeit von Menschlichkeit: Hat die Arbeit der ambulanten Pflegedienste in der Begleitung sterbender Menschen für den Kreistag keinen Wert?

Die Wesermarsch – Städte und Dörfer, kleine Ansiedlungen von Häusern, und alle haben etwas gemeinsam: menschliche Nähe. Man kennt sich, die Kinder oder Eltern in der Nähe, Nachbarn, die man gefühlt ewig kennt, alte Schulfreunde. Es gibt nur wenige Menschen, die in einer Art Isolation leben. Zeit. Und alle haben einen Wunsch.

LESERBRIEFE geben die Meinung des Verfassers wieder. Einsendungen sollten nicht länger als 60 Druckzeilen à 30 Anschläge sein. Deutlich längere Beiträge können nicht berücksichtigt werden. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor, diese werden mit dem Vermerk (...) gekennzeichnet. Aufgrund der Vielzahl der Einsendungen kann nicht jede Zuschrift veröffentlicht werden. Briefe ohne Angabe des Namens, des Wohnorts und der Telefonnummer werden nicht abgedruckt.

Wenn sie sterben müssen, möchten sie dieses in ihrer gewohnten Umgebung, im Kreise ihrer Liebsten, mit ihrem Hausarzt an der Seite.

Und hier kommt die palliative Versorgung ins Spiel. Um dieses zu ermöglichen, bedarf es einer absolut sichergestellten Hilfe, einem Beistand, der dem Erkrankten und seinen nahen Zugehörigen zur Seite steht in allen Fragen.

Unsere ambulanten Pflegedienste in der Wesermarsch haben diesen Auftrag angenommen. Sie haben im Jahr 2016 ein Netzwerk aufgebaut, um diesen Menschen beizustehen. Auch die Begründer dieses Netzwerkes haben in dem Jahr den Kreistag gebeten, ihnen beim Aufbau behilflich zu sein. Ihnen am Anfang finanziell zur Seite zu stehen, um diesen Auftrag zu be-

wältigen. Damals gab es ein klares Nein zur Unterstützung.

Wie fühlen sich diese wohl nach der Bekanntgabe, dass der Kreistag ein Projekt in einem anderen Landkreis unterstützen wird, aber die wirklich Aktiven im Landkreis Wesermarsch im Regen stehen ließ?

Diese Aktiven müssen ihre Angestellten ausbilden lassen, den Ausfall während der Ausbildung bewältigen, sie stellen eine 24-stündige Bereitschaft sicher und müssen dafür sehr viel Geld investieren und das alles für Menschen in der Wesermarsch.

Für mich einfach beschämend. Menschen, die von We-

sermarschlern gewählt wurden, lassen diese im Stich. Durch meine Ausbildung zur Fachkraft Palliative Care weiß ich um die Notwendigkeit dieser besonderen Versorgung und merke an:

Nur 2 Prozent versterben in Hospizen oder auf einer Palliativstation, und das deutschlandweit. Zwei Prozent, die die wertvolle Arbeit eines Hospizes in Anspruch nehmen. Diese Arbeit möchte ich auch niemals anzweifeln. Aber ein Zeichen der Menschlichkeit? Was ist mit den anderen 98 Prozent? Also frage ich, was muss in der Wesermarsch gefördert werden?

Christine Wilhelm
Ovelgönne

PERSONALIEN

Nach insgesamt 45 Jahren und drei Monaten Polizeidienst tritt Kriminalhauptkommissar **ULRICH WISPELER** jetzt zum 1. Januar in den wohl verdienten Ruhestand. Der künftige Pensionär begann seine Polizeilaufbahn 1971 in Sögel (Landkreis Emsland) und zog 1976 in die Wesermarsch. Hier versah er in Lemwerder und Elsflth Stationsdienst. In Brake war er zunächst im Streifendienst und die vergangenen 15 Jahre im Ermittlungsdienst tätig. Wispeler gilt als ein echter Kenner der Wesermarsch.